

Theunert, Helga (Hg.): Bilderwelten im Kopf: Interdisziplinäre Zugänge

Beitrag aus Heft »2007/01: BabyTV«

Mediale Bilderwelten sind omnipräsent. Ein Aufwachsen ohne medienvermittelte Wirklichkeiten – und Schein-Wirklichkeiten – ist gar nicht mehr denkbar. Das breite und vielfältige Medienangebot reicht vom Bilderbuch und der Berichterstattung über Film und Fernsehen bis zu virtuell ausgestatteten Räumen und komplexen 3-D-Simulationen im Computerspiel. Wechselwirkungen zwischen mentalen Repräsentationen und virtuellen Gegenwelten, eine Invasion brutaler Bilder, Wirklichkeitsverlust und die Frage nach schädigenden Einflüssen künstlicher Bildszenarien sind seit längerem Gegenstand des öffentlichen Diskurses.

Im Herbst 2005 lud deshalb das JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis München, gemeinsam mit der Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb) und der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) zu einer interdisziplinären Fachtagung zum Thema «Bilderwelten im Kopf». Die Beiträge von Vertreterinnen und Vertretern aus den Bereichen Medienpädagogik (Bernd Schorb, Helga Theunert, Hans-Dieter Kübler), Neurowissenschaft (Klaus Mathiak), Pädagogische Psychologie (Andreas Krapp), Entwicklungspsychologie (Lieselotte Ahnert), Linguistik (Gudula List), Schulpädagogik (Gerhard Tulodziecki) und Jugendmedienschutz (Verena Weigand) liegen nun in einem schlanken Sammelband vor und beschäftigen sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln mit der Medienaneignung von Kindern und Jugendlichen. Der Faszination, die unumstritten von Fernsehen, Internet und Computerspielen ausgeht, sollen immer wieder strittige Fragen gegenübergestellt werden.

Wie zu erwarten ist solchen Fragestellungen nicht mit einfachen Erklärungs- oder Wirkungsmodellen jenseits sozialer Kontexte beizukommen. So plädiert Bernd Schorb einleitend für eine integrale Medienpädagogik. Forschungsergebnisse verschiedener Disziplinen, die sich mit Medien auseinandersetzen, müssen mit medienpädagogischen Ansätzen zusammengeführt und gewonnene Erkenntnisse für die pädagogische Praxis nutzbar gemacht werden. Auch wenn nicht durchweg Einigkeit herrscht und eine gemeinsame Sprache zum Teil noch gefunden werden muss, so geht aus den fundierten Fachbeiträgen des vorliegenden Tagungsbandes doch deutlich hervor, dass Medienaneignung, als aktiver und lebensbegleitender Prozess begriffen werden muss, nicht in Einzelaspekten betrachtet und verstanden werden kann.